

Correspondent.

Wöchentliche Beilage: Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis für das Quartal: 1 Mark bei Abholung...

Ersteint: Sonntag, Dienstag, Mittwoh, Donnersttag...

Dienstag den 13. November.

1894.

№ 223.

Der Gesehntwurf wegen Abänderung des Zolltarifs,

welcher dem Bundesrath zugegangen, ist ohne Zweifel identisch mit dem gegen Ende der letzten Session dem Reichstage gemachten, aber wegen des Schlusses der Session nicht zur Erledigung gelangten Vorlage...

Deputationen hier erwartet. Die Zahl der hier angekommenen Correspondenten auswärtiger Zeitungen wird bereits jetzt auf hundert angegeben.

Der "Regierungsbote" meldet: Der kaiserliche Trauerzug setzte über Kurst, Drel und Tula die Fahrt nach Moskau fort; der Zug hielt außer bei den genannten noch bei anderen kleineren Städten an...

Moskau, 10. Nov. Heute Mittag 12 Uhr kündigt der Herold in Begleitung des Senatssekretärs in voller Trauer, geleitet von einer Cavallerieabtheilung mit vier Trompetern, auf den Hauptplätzen...

Nach einem Berichte des "Regierungsboten" aus Livadia ist auf dem Sarge des Zaren der Säbel befestigt, den der Kaiser im Kriege trug. Von der Kaiserin-Witwe sagt der Bericht, daß sie festen Schrittes an der Spitze ihrer verwaisen Familie bei der Ueberführung des Sarges in die Kirche von Livadia dem Sarge folgte.

Pauls-Kathedrale geschieht vom Moskauer Bahnhofs über den Nemski und Amiralitätsprospekt, längs der Jsaakskathedrale, Senat, dem englischen Quai, über die Nikolai-Brücke, Wassili Strovo, Böse, durch den Alexanderpark zur Peter Paulskathedrale.

Politische Uebersicht.

Russland. Prinzessin Alix von Hessen die Braut des Zaren Nikolaus II., hat, wie die "Köln. Ztg." in Bestätigung früherer Mittheilungen berichtet, bei ihrem Uebertritt zum griechisch-katholischen Bekenntniß sich geweigert, wie es sonst für die Annahme des orthodoxen Glaubens erforderlich ist, ihr früheres Bekenntniß in dem Sinne abzugeben...

Staten. Der Ministerpräsident Crispien ist vollständig wiederhergestellt und hat sich am Sonnabend wieder in das Ministerium begeben.

England. Der Premierminister Lord Rosebery hat am Freitag bei dem Lordmayorsbankett in der Londoner Guildhall die übliche politische Rede gehalten, in der er sich diesmal lediglich über Fragen der auswärtigen Politik verbreitete. Wegen des Krieges in fernem Osten, so führte Lord Rosebery aus, sei der Himmel nicht vollständig klar, das Barometer sei aber nicht gefallen. England sei entschlossen, strikte Neutralität zu bewahren.

Zu den Beizehnungsfeierlichkeiten in Rußland.

Petersburg, 10. Nov. Der gestrigen feierlichen Seelenmesse für den verstorbenen Kaiser Alexander III. in der Jsaakskathedrale wohnten mit den hier anwesenden Mitgliedern des Kaiserhauses auch Prinz Wilhelm von Baden und Gemalin bei.

Vertical text on the left margin containing various notices and advertisements.

an Seite, so hoffe er, würden sie fortfahren zu festem, nicht im Kriege, sondern in freundschaftlicher Rivalität in den Werken des Friedens und im Handel. Der junge Nachfolger des verlebten Jaren möge der ungeheuren Verantwortlichkeit gewachsen sein, die ihm diese so schwere Krone auferlegt. Bei einem Blick auf die Zukunft müsse man bedenken, wie empfindlich die Waage sei, welche Krieg und Frieden abwäge, wie schwierig es sei, ein gutes Einvernehmen aufrecht zu erhalten. Drei Elemente seien vorhanden, die nicht vollkommen beruhigend wirkten, zuerst die furchtbaren Kämpfe, sodann die Presse, der er den Rath erteile, ihre Informationen vor der Veröffentlichung zu sichten; die dritte Gefahr bilde die Erforschung Afrikas mit den Waffen in der Hand, alle Mächte seien einer wahrhaften Gefahr für den Frieden durch die bewaffneten Forscher ausgesetzt, aber dies würde nicht aufhören, bis die Mächte ihre Einflußgebiete in Afrika festgelegt haben würden. Der Premierminister betonte, er freue sich der colonialen Entwicklung der anderen Mächte, weil dies dazu beitrage, den Frieden zu befestigen, und erklärte zum Schluß mit erhobener Hand, die Regierung werde niemals eine Schädigung der Ehre und der Wohlfahrt Großbritanniens zulassen.

Griechenland. In der griechischen Kammer sind schon wenige Tage nach der Eröffnung die Geister heftig aufeinandergeplagt. Am Sonnabend hob die Kammer die Sitzung wegen Beschlußunfähigkeit auf. Alle Versuche, eine Einigung der verschiedenen Oppositionsparteien herbeizuführen, scheiterten zu sein.

Japanischer Kriegsschauplatz. Aus Tientsin wird unterm 6. d. gemeldet: Der Kaiser und der kaiserliche Hof bereiteten sich zur Abreise nach Suijiansu, Provinz Kiangsu, vor. — Die „Agent. Reuters“ meldet aus Hiroshima: Depeschen des Generals Dyama melden, die erste Brigade nahm Kinschow am 6. d., Talienwan am 7. d. ein. Die chinesische Besatzung von Kinschow bestand aus 1000 Mann Infanterie und 100 Mann Cavallerie; in Talienwan waren 3000 Mann Infanterie und 180 Mann Cavallerie. Die Chinesen räumten die Plätze nach kurzem Widerstande und zogen sich gegen Fort Arthur zurück. Der Verlust der Japaner betrug zehn Mann. Der Verlust der Chinesen war ebenfalls nur gering. — Bezüglich der von China anzufernen Friedensintervention der Mächte ist nicht viel Neues zu berichten. Wie das „Reuters Bureau“ erzählt, konnte der französische Minister des Auswärtigen, Gonouaz, beim Empfange des chinesischen Gesandten bezüglich des chinesischen Gesuches um Intervention der Mächte keine entscheidende Erklärung abgegeben und nur das Wohlwollen Frankreichs aussprechen. Die französische Regierung werde sich mit den anderen Mächten ins Einvernehmen setzen. Man glaubt, zwischen verschiedenen beteiligten Regierungen finde gegenwärtig ein Gedankenaustausch, betr. etwaiger wünschenswerth erscheinender Maßnahmen statt, um eine Verständigung zwischen China und Japan herbeizuführen. — Mehrere Mächte riehen, wie der „Voss. Ztg.“ aus London gemeldet wird, der chinesischen Regierung, direkte Unterhandlungen mit Japan zur Einstellung der Feindseligkeiten anzuknüpfen. Von Japan sei das Versprechen erzielt worden, den chinesischen Vorschlägen wohlwollend entgegenzukommen.

— Während die Japaner siegreich nach Norden vorgezogen sind, erwachen ihnen in dem nur von wenig japanischen Truppen besetzten Korea erste Schwierigkeiten. Wie dem „Reuters Bureau“ aus Chemulpo vom 5. November gemeldet wird, ist der Vizepräsident des Koreanischen Staatsraths, Kimhau, welcher diesen Posten durch japanischen Einfluß erhielt, am 30. October ermordet worden. Die Stimmung ist den Japanern äußerst feindlich, in Folge dessen sind 500 Mann japanischer Truppen nach Soul zurückgekehrt. Auch wurden weitere japanische Truppen südlich von Soul gelandet, um die aufständischen Tonghaks zu unterwerfen.

Deutschland.

Berlin, 12. November. Der Kaiser und die Kaiserin kamen am Sonnabend Mittag nach Berlin und beschäftigten zunächst die im Bau begriffene Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche. Hierauf begaben sich die Majestäten nach dem Marfall in der Breitenstraße, um dieselben von Lord Lonsdale dem Kaiser zum Geschenk gemachten Volkshutengürtel zu besehen. Der Monarch, der von seinen Adjutanten und mehreren höheren Offizieren begleitet war, wurde von Oberhallmeister Grafen Wedel empfangen und in die Bahn geleitet, woselbst der Fongit vorgeführt wurde. Bevor der Kaiser den Marfall wieder verließ, ließ er sich noch die Remonten vorzeigen. — Der „Voss.“ zufolge wird wegen der in Kronstadt herrschenden Eisverhältnisse das Panzerschiff „Wörth“

nicht dorthin gehen. Prinz Heinrich nebst Gefolge wird daher auf der Reise nach Rußland die Bahn benutzen.

— (Graf Caprivi) beabsichtigt den ganzen Winter über in Montreux zu bleiben. — Prinz Albrecht von Preußen ist ebenfalls dort eingetroffen; er verbleibe am Sonnabend mit Caprivi.

— (Minister-Ernenennung.) Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht am Sonnabend die Entlassung des Herrn v. Henden und die Ernennung des Fch. v. Hammerstein, des bisherigen Landesdirectors der Provinz Hannover, zum Minister der Landwirtschaft. Die „Kreuztg.“ macht sich über die Liberalen lustig, die über die Ernennung sehr wenig erfreut zu sein scheinen. „Diese Erregung, schreibt sie, ist einfach komisch! Glaubt denn unter Liberalismus wirklich und ernsthaft, daß man an den maßgebenden Stellen hinsichtlich der in unserem Volke vorhandenen und immer stärker zum berechtigten Ausdruck kommenden Wünsche und Bestrebungen ebenso blind ist oder ebenso frauhtzig den Kopf in den Sand steckt, wie der Liberalismus, der eben längst jede Fühlung mit dem Volksleben verloren hat?“ Die „Nat.-Ztg.“ giebt zwar die Hoffnung noch nicht ganz auf, daß Herr v. Hammerstein als Minister etwas anders sein werde, denn als Vorsitzender des Landwirtschaftsraths u. s. w., daß er den Interessen der Gesamtheit Rechnung tragen werde u. s. w. Bis in dieser Hinsicht Tatsachen vorliegen, werde allerdings die bisherige einseitige Vertretung landwirtschaftlicher Forderungen des Herrn v. Hammerstein für die Beurtheilung seiner Ernennung maßgebend sein. Wie sich diese Ernennung mit der angeblich beabsichtigten Heranziehung der Mittelparteien verträgt, darüber äußert sich das Blatt nicht. Im Gegenlage zu der „Nat.-Ztg.“ sieht die „Voss.“ gerade in der Vergangenheit des Fch. v. Hammerstein die beste Gewähr für die Verfolgung einer energischen, planmäßigen Agrarpolitik. Gleichwohl meint sie, derselbe werde sich ebensovornig auf politischen, wie auf wirtschaftspolitischen Gebiet von einseitigen Parteirücksichten leiten lassen, vielmehr ganz als ein Mann der Politik der Sammlung der staatsbehaltenden Elemente sich erweisen! — Ein Agrarier und nicht „einseitig“!

— (Der Justizminister v. Schelling) ist, wie die „Nationalzeitung“ berichtet, durch den Chef des Civilcabinetts Herrn v. Lucanus im Justizministerium aufgefördert worden, seine Entlassung einzureichen, als dort gerade Plenarsitzung war. Herr v. Schelling gab den Vorzug an den Unterstaatssecretär ab, entfernte sich, um den Rabinetschef zu empfangen — und kehrte nicht in die Sitzung zurück. Es ist nicht ersichtlich, so bemerkt selbst die „Nat.-Ztg.“, daß derartige Vorgänge namentlich im Beamtenthum böses Blut machen.

— (Der Geheime Ober-Regierungsrath v. Wilimowski) hat die Geschäfte eines Chefs der Reichskanzlei kommissarisch übernommen.

(Zum Wechsel in den oberen Reichsämtern.) Während die „Nordd. Allg. Ztg.“ alle Gerüchte von Veränderungen an der Spitze der Reichsämter, insbesondere auch das des Rücktritts des Herrn von Voetticher als der Begründung entbehrend bezeichnet, schreibt die „Nat.-Ztg.“: „Herr v. Voetticher hat weder seine Entlassung nachgehakt, noch hat er zur Zeit diese Absicht.“ — Nach der „Voss. Ztg.“ soll nicht Obergerichtspräsident Schenker in Celle, sondern Cultusminister Dr. Vosse Justizminister werden. Damit ist die Möglichkeit eröffnet, auch einen Cultusminister nach dem Herzen der „Kreuztg.“ zu berufen. Da kommt die gelten von der christlich-sozialen Partei nach einem Vortrage Stoeders beschlossene Resolution gerade zur rechten Zeit. Danach kann diese Partei in dem Wechsel in den leitenden Stellen des Reichs und Preußens nur dann eine Besserung unserer inneren politischen Lage erblicken, wenn endlich eine zielbewußte Politik der Sozialreform auf christlicher Grundlage eingeschlagen wird.“ Sie ist der Ansicht, daß nur mit einer solchen Politik, aber nicht mit Maßregeln zur Beschränkung der bürgerlichen Freiheit, der kaiserlichen Wahrung zum Kampfe für Religion, Sitte und Ordnung wirksam entprochen werden kann.

— (Herr Riquel) hält den Zeitpunkt nach dem Kanzlerwechsel für geeignet, durch die Berl. Pol. Nachr.“ seinen Automaten wieder ausführlich in Empfehlung bringen zu lassen. Die Gründe sind dieselben wie im Vorjahre. Es ist nicht einzusehen, warum die ausfallende Centrumpartei die Frage jetzt anders beurtheilen sollte als im Vorjahre. Für die Centrumpartei war damals die Bekämpfung der Reichsfinanzreform nicht eine Quantitätsfrage, sondern eine Prinzipienfrage. Jede Bindung des Reichs in Bezug auf die Bemessung der Matricularbeiträge schwächt nicht bloß das Budgetrecht des Reichstags, sondern benimmt auch dem Bundesrath jedes praktische Interesse an einer

parlamentarischen Bemessung der Reichsausgaben. Dazu führt eine solche Bindung der Matricularbeiträge zu einer mit den Militär-, Marine- und Colonialausgaben fortgesetzten Steigerung der indirekten Steuern, also zu einer einseitigen Mehrbelastung der minder wohlhabenden Klassen, während die Einzelstaaten und die direkten Steuern davon nicht berührt werden. Diese Gründe, welche Abg. Vadem wiederholt in aller Schärfe Herrn Riquel gegenüber angeführt hat, haben an ihrer Beweiskraft seit dem vorigen Jahre wahrlich nichts eingebüßt.

— (Aus parlamentarischen, d. h. national-liberalen Kreisen) geht den „Hamb. Nachr.“ eine Auseinandersetzung zu, welche die künftige Revolution an die Wand malt, um die Nothwendigkeit staatlicher Maßregel gegen die Sozialdemokratie nachzuweisen. Der Verfasser hält diesen Nachweis für erforderlich, denn, schreibt er, „es giebt eben noch immer Philister in Deutschland, denen es nicht wohl anständig und eines freien Mannes nicht würdig erscheint, nach der Fülle des Staates zu rufen“. Also wer nicht Agrarier, Schutzgöller oder Anglimer ist, der ist ein — Philister!

— (In der Versammlung des Liberalen Vereins zu Kiel) am 6. November hat Herr Alexander Niepa, der Redacteur der freisinnigen „Kieler Ztg.“, einen eindrucksvollen Vortrag über die politische Lage gehalten, in welchem er die voraussetzlichen Wirkungen der Kanzlerfrisis auf das Reich und Preußen eingehend darlegte und daran die Hoffnung knüpfte, daß der Druck der drohenden Reaction das liberale Bürgerthum zum Erwachen bringen werde. „Dies Erwachen“, schloß der Redner, ist eine absolute Nothwendigkeit, wenn das Bürgerthum nicht zermahlen werden will zwischen den beiden Säulen, dem Heere und dem Adel. Wir müssen Leben zeigen; ohne dieses haben wir kein Anrecht zu kämpfen und ohne Kampf werden wir niemals eine Einwirkung auf die Gesetzgebung und die Verwaltung gewinnen. Vielleicht wäre es gut, wenn die Reaction einmal in vollem Umfange einsetzte, sie kann ja doch nur eine kurze Dauer haben; denn die lebende Generation läßt sich nicht in mittelalterliche Verhältnisse zurückwerfen. Wir Bürger gelten daselbe wie der Adel, wenn wir ihm in moralischer und intellectueller Beziehung gleichkommen, wie wir auch den Völkern als gleichberechtigten Mitbürgern anerkennen, wenn er es uns darin gleichthut. Wir Bürger wollen nicht verfallen, daß wir auch da sind, um, wenn es Noth thut, unser Recht zu verteidigen, unseren Willen kundzugeben, immer und immer wieder zum Ausdruck zu bringen, was wir wollen. Wir wollen unsere Colonnen fester schließen und treu zusammenschließen. Wir wollen hier in Kiel den Gesinnungsgegnossen in ganz Schleswig-Holstein ein Beispiel geben, wir wollen als rechte deutsche Männer hier auf der Wartburg der Freiheit stehen, in feiner Noth uns trennen und Gefahr! Wir wollen nicht anders, als was wir zu fordern ein Recht haben: Wir wollen Gerechtigkeit und gleiches Recht für Alle in einem constitutionell geleiteten Staatswesen, wo das Bürgerthum die sicherste Stütze für das Gedeihen und die ruhige Entwicklung des Staates sein wird.“

— (In Sachen des Berliner Bierbofotts) hat der Bezirksverein „Hafenhaide“ nach einer lebhaften Discussion und nach Vorträgen des Vorsitzenden des Vereins Berliner Gastwirth, Feuerstein, und des Vorsitzenden der Saalcommission, Jacobi, eine Resolution gefaßt, in welcher er es für die Aufgabe aller Volkstreue ohne Unterschied der Parteistellung erklärt, die durch diesen Kampf unschuldig wirtschaftlich Geschädigten nach Möglichkeit zu unterstützen. Die Verammlung erwartet von den boyottirten Brauereien, daß sie in der Abwehr gegen die Herrschaft, welche sozialistische Arbeiter mit Hilfe der sozialistischen Gewerkschafts- und Parteioorganisationen auszuüben versuchen, fest zusammenschließen, und daß sie nicht durch Anstellung der Anstifter des Boykotts fleißige Brauer und Brauereiarbeiter entlassen und brotlos machen werden.

Bermischtes.

* (Ein bedeutender Münzenfund), ist am Dienstag auf der Feldmark des Gutes Bacharica bei Demmin gemacht worden. Es wurde ein idenees Stübchen mit etwa tausend Silbermünzen ausgegraben, die fast durchgehend die Größe unserer Mark haben und in der Zeit von 1601 bis 1618 geprägt sind. Nach Anschritt und Wägen stellen sie etwa 30 bis 40 verschiedene Münzsorten dar. Ein großer Theil derselben trägt um das betreffende Wappen die Namenschrift des Herzogs Philippus Julius von Rommern-Stettin, andere sind von den Herzögen Adolf Friedrich und Hans Albrecht von Mecklenburg. Von den Städten Hamburg, Holst, Wismar, Stralsund, Bremen, Altona, Stade, Silbeseim, Köln sind mehrere Sorten; sie tragen verschiedene Wappen, dazu die Umschrift der Kaiser Rudolf II. und Matthias. Zweifelslos sind diese Münzen hier zu Zeiten des dreißigjährigen Krieges vergraben.

* (Bei einer Gasexplosion) im oberen Stockwerk der Kaserne des Garde-Regers-Bataillons in der

Ausverkauf
 der Restbestände
 des Anton Pollert'schen
 Waarenlagers,
 Gotthardtsstraße Nr. 7.
 Geöffnet: Vorm. 9—12 Uhr.
 Nachm. 2—6 Uhr.
 Freitags und Sonntags geschlossen.
 Der Verkauf sämtlicher Artikel
 findet zu bedeutend ermäßigten
 Tagespreisen statt.

Hausverkauf in Rörsdorf.
 Sonnabend den 17 d. M., nach-
 mittags 3 Uhr, werde ich in der Ehrente
 zu Rörsdorf das dem Landwirth Gott-
 fried Welt gehörige

Deconomiegut mit Garten
 in bester Dorflage, Haus-
 plan, ca. 1/2 Morgen groß,
 und Gemeindefabel
 öffentlich meistbietend versteigern. Bedingungen
 im Termine.
 Merseburg, den 10. November 1894.

Fried. M. Kuntz.
 2 Küstenschweine (Börge)
 stehen zum Verkauf bei
Hugo Treff.
 Gasthof Preussischer Adler
 Auch sind daselbst 2 Fahren guter
 Pferdewagen zu verkaufen.

Kein Sutzen mehr.
 Ein gutes Gemüthmittel sind bei allen
 Sätzen, Reuchhusten, Hals-, Brust- und
 Lungenleiden die Selbst'schen Zwiebel-
 bonbons. In Packeten à 50, 30 und 10 Pf.
 nur allein bei: **Heinr. Schultze jun.**

Robert Heyne's
Kinder-Nährzwieback
 ist der beste und billigste. Außer in meinem
 Geschäft ist derselbe in Ditten à 15 Pf. und
 à 30 Pf. zu verkaufen bei Herrn **Paul
 Berger, Remmert-Drogerie.**

Kindernährzwieback
 nach ärztlicher Vorschrift bereitet, empfiehlt
Gustav Schönberger jun

Ausgefämmtes Damenhaar
 kauft **Eduard Witzel,**
 Gotthardtsstraße 16.

Filzschuhe
 und **Pantoffeln** für Herren, Damen und
 Kinder. Größte Auswahl.
R. Schmidt, Seitenbentel 2.

Den verehrten Herrschaften zeige
 ich an, daß sich meine Wohnung
Schmalestr. 23
 befindet.

Franz Jauckus, Lohnkellner
Büchlinge
 à Kiste 1 M. 40 Pf. Eyrotten à Kiste 1 M. 50 Pf.
 Bräthlinge große Dose 3 M. bei
Th. Funke am Markt.

Goldfische
 in schönster Auswahl von 10—20 Pf., kleine
 12 Stück 1 M.

Zuchtfische
 à Stück 30 Pf.

Meermuscheln
 täglich billig zu haben vor dem Gasthof
 am rothen Kirch
 Nur bis Mittwoch Abend.
J. Kainz aus Bassau.

Mittwoch auf feierlichem Wochenmarkt
Grüne Herlage 3 Pf. 25 Pf.,
Schellfisch und Cabliau,
**Büchlinge, Spargel, Aale, ge-
 räucherter Schellfische und
 Lechsterlinge.**
Adolf Schmieder aus Halle.

Serpentin-Wärmesteine
 empfiehlt
 Markt 18. **F. A. Nägler.**

la. Magdeb. Sauerkohl
 2 Pfd. 15 Pf.
C. Wolff.

empfehlen

empfehlen

empfehlen

Zur guten Quelle.
 Heute Dienstag den 13. November
grosse Kirmess.

Sollte Jemand von meinen Freunden und Gönnern mit dem Circular über-
 gangen sein, so laße ich hiermit nochmals ergehen ein. Mast wird von dem
 Trompeter Corps angeführt. Achtungsvoll **F. Beyer.**

Korffs Kaiseröl-Alleinverkauf
 nicht explosirendes Petroleum. Entflammungspunkt 50°C. Unüber-
 troffen in Bezug auf Sicherheit gegen Explosion und Feuersgefahr,
 kristallhell, sparsam brennend, liefert barrelweise und in 10 Liter-
 Korbflaschen frei Haus.

Echt nur zu haben in der
Kaiseröl-Fabrik-Niederlage
Ed. Klauss.

Bestendes Weihnachtsgeschenk!
Thüringer
Original-Buttermaschine
„Germania“
 — solid — praktisch — billig —
 sind zu haben in jeder besseren Eisen- oder
 Maschinenhandlung oder direct von Fabrikanten
Adam Schmidt, Saalfeld a. S.
 Prospekte gratis und franco!



Die Kopfschlächterei
von Friedr. Beyer,
 Saalfeldstr. 2,
 empfiehlt **prima Rossfleisch** und
 warme **Knoblauchwurst.**
 NB. Kaufe stets zum höchsten Preise
 Pferde zum Schlachten **D. O.**

Psann- und Spritzfuchen,
 täglich frisch,
 ff. **Himbeermarmelade**
 empfiehlt **Franz Vogel.**

Von **Eichen, Eichen, Nüssen, Nüssen,**
Birken, Pappeln, Linden halte
Schnittmaterial
aller Stärken
 in guter, trockener Waare stets auf Lager.
 Ferner sind **Felgen, Eichen, Nüssen,**
geböhrt u. gelocht, Treppensäulen, Traillien
Tisch- und Bettfüße, roh und polirt, jeder-
 zeit vorräthig und empfehle solche bestens zu
 billigen Preisen.

F. W. Sent,
 Zimmerei und Dampfsgewerk,
 Merseburg.

Reste
 in **Kleiderstoffen,**
 reine **Wolle, Neuheiten**
 für Herbst und Winter,
Cheviots in allen Mode-
 farben, **Belge, Lamas, Unter-**
rock-, Schürzen- und **Futter-**
stoffe, Barehent-, Gummi- und
Wachstuch-Reste, Unter-
lagen etc. empfiehlt zu **sehr**
billigen Preisen
Hedwig Kostorz,
 Welosse Mauer 18.

Plüß, Stauffer, Ritt
 ist das Allerbeste zum **Ritzen** zerbrechlicher
 Gegenstände, wie **Glas, Porzellan, Geschirr,**
 Holz u. s. w.
 Nur hält in **Gläsern** zu 30 u. 50 Pf. bei
Otto Glasse, Schmiedstraße, und Paul
Berger, Remmert-Drogerie.

Festschriften
 mit den bei der Grundsteinlegung und bei
 der Entfaltung des Kaiser Friedrich-Denkmal
 gehaltenen Ansprachen sind zum Preise von
 10 Pf. in der **Expedition des „Corre-**
spondent“, bei dem Schulmeister Herrn
Zeile, bei dem Schneidermeister Herrn
Seize (Delgrabe 6), bei dem Schuhmacher-
 meister Herrn **Ohne (Clobigauerstraße 6)**
 und bei dem Schuhmachermeister Herrn **Klein**
 (Dammstraße 12) zu haben.
 Der geschäftsführende Ausschuss.

la. Gänse-Pöfelfleisch
 frisch eingetroffen bei
E. Wolk.

Bischoff's Brauerei.
 Jeden Mittwoch und Sonnabend

Jungbier,
 sowie täglich abgegebenes **Braunbier.**

Wer
Husten hat,
 verschluckt oder klopft er, gebraucht nur
 die **unverdorbenen, einzig sicher**
wirkenden
Malz-Zwiebel-Bonbons
 (E. Rusche, Cöthen)
 die als ein Radikal-Mittel täglich warm ein-
 zuhohlen werden. — **Wieder à 2 u. 30 Pf. nur bei**
Oscar Leberl, Burgstraße.

Junge Mädchen und Damen
 können meine rühmlichst bekannte
amerik. Glanz- u. Neuplätterei
 gründlich erlernen. Auch ertheile ich Plät-
 terein Unterricht in der Mischung meiner
Drillant-Glanzstärke.

Frau F. Baumberg, Bindberg 7.
Frische englische Ankers,
junge frische Solanen,
frisches Kehwid,
Mittwoch frischen Schellfisch
 empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

Asthma.
 Schon als junges Mädchen, hauptsächlich
 im Herbst und Winter, litt ich an **asthma-**
tischen Anfällen, verbunden mit **harten**
Katarrh. Das Asthma trat bisweilen so stark
 auf, daß ich auf der Straße oft stehen bleiben
 mußte. Nachts hatte ich keinen Schlaf und
 konnte weder auf dem Rücken noch auf der
 Seite liegen. Da wendete ich mich an Herrn
Bant Westhaus, Niederstraße bei Dresden,
 Babelstraße 279, und dessen Kur ich täglich sofort
 an. Schon nach wenigen Tagen
 löste sich der Schleim und bald
 konnte ich auch wieder schlafen;
 kurz, ich wurde von meinem circa
 30 Jahre bestehenden Asthma befreit
 durch die Kur des genannten Herrn
 vollständig geheilt. — **Frau Maria**
Kastovsky, Königberg, Hinter-
Postgarten 48.

Begen Aufgabe der
Leitner Porzellan-Niederlage
a. d. Geisel 2
Total-Ausverkauf
 der weißen Porzellane dieser Fabrik, **Edel-**
Gastwirth und **Wiederbekannter** **Fabrikpreise.**
 Einen großen **Posten Kaffee- u. Theetassen,**
große Teller mit **kleinen** **Besten** **vor-**
billig, Porzellanstufen einfach und **doppelt-**
hart, Gemüthsstücken, Brateneller in
 allen Größen.
 150 Pfd. **hohe** **Steller** à Pfd. 1,50
 bis 1,80 M. und **verich. Aender.**

Heute wieder frisch geschlachtet.
Kopfschlächterei Ww. Koibo.

Bauern-Berein
 Merseburg und Umgegend.
 Den geehrten Mitgliedern zur Nachricht,
 daß unter diesjähriges

Herbstvergnügen,
 bestehend in **Concert, Theater und Ball,**
 am **Donnerstag den 15. Novem-**
ber er., von Abends 7 Uhr ab,
 in den **Räumen des „Zwili“** abgehalten
 werden soll. — Um einer Ueberfüllung des
 Saales vorzubeugen, bitten wir die **Ein-**
ladungen möglichst zu bestränken. Programme
 gelangen am Saal-Eingang zur Verfügung.
 Der Vorstand.

Deutscher Krieger-Bund.
 (Corporation.)

Deutsche Krieger-
Schule
 2135.

Gelb sei der **Reich,** hilfreich und gut.
Donnerstag den 15. November er.,
 abends 8 Uhr.

Versammlung
 in der **Kaiser Wilhelm-Salle** (Glas-Kaafen).
 Gäste durch **Mitglieder** eingeführt und
 herzlich willkommen. Um recht zahlreiches Er-
 scheinen bitten
 die **Rechtswörter.**

Reichskrone.
 Freitag den 16. November,
 abends 8 Uhr.

I. Abonnements-Concert,
 ausgeführt vom **Trompetercorps des Thür.**
Infanterie-Regiments Nr. 12 unter Leitung
 seines **Stabstrompeters** Herrn **W. Stupper.**
Wille im **Concertsaal** à 30 Pf. bei den
 Herren **G. Meyer, Cigarrenhandlung, Baum-**
hoffstraße, Heine, Schöke jun., Cigarren-
handlung, Meier, Ritterstr. 6, G. Geur (vormals
V. Wiebe), Cigarrenhandlung, Burgstraße, und
C. Wolff, Kaufmann, Hofmarkt.
 Entrée an der **Kasse 40 Pf.**

Sieber's Restaurant.
 Morgen **Mittwoch Schlachtfest.**

Hubold's Restauration.
 Morgen **Mittwoch Schlachtfest.**

Heute Schlachtfest.
Dienstag
Julius Grobe, Saalftr. 4.

Helsch's Restaurant.
Mittwoch Schlachtfest.
 Früh 9 Uhr **Reichlich,** Nachmittag und
 Abend **frische Wurst und Seawurst.**

Feldschlößchen.
Mittwoch Salzknochen.
A. Kleesler.

Reichen, Verdienst
 guten **sicheren**
 finden **solide** **Positionen** allerorts sofort.
H. an Alots Bernhard, Frankfurt a. M.

Ein **christlicher fleißiger Arbeiter** sucht
Beschäftigung, gleichviel welcher Art. Zu
 erfragen in der **Exped. d. Bl.**

Eine Aufwartung
 wird gesucht. Wo? sagt die **Exped. d. Bl.**

Ein ordentliches Arbeitsmädchen
 suchen für sofort
E. E. Wirth & Sohn.

Verloren ein **Portemonnaie** mit **Inhalt.**
 Gegen **Belohnung** abzugeben
Dammstraße 2.

Für unsere **Stadtbewohner**
 enthält die **heutige Nummer** eine
 Extrablatt von **H. J. Willms, Dampf-**
Stoffdruckerei in M.M.

Siezen eine Beilage.

wendete durch ihren Rechtsanwältin dagegen ein, daß derartige Gehaltsabzüge „beim Mietzins“ nicht ausgemacht seien und sie das Geschir oder Porzellan nicht böswillig, sondern bei der ihr aufgetragenen Arbeit zerbrochen habe. Das Amtsgericht erkannte denn auch auf Vorauszahlung des abgezogenen Lohnes, weil es in der That einer Abmahnung beim Mietzins bedürftig hätte. Auf die von der beklagten Partei eingeleitete Berufung hat die Civilkammer beim Landgericht I das antsrictliche Urtheil bestätigt.

Neueste Nachrichten.

Moskau, 11. Nov. Um 8 Uhr Vormittag traf der erste Zug des kaiserlichen Gefolges, um 9 Uhr der zweite und um 10 Uhr 35 Minuten der Zug mit der Leiche des Kaisers hier ein. Mit dem letzten kamen außer dem Kaiser Nicolaus, der Kaiserin-Witwe, der kaiserlichen Braut, die Großfürstin Alexis, Michael Alexander, Michael Alexandrowitsch mit Gemahlinnen, der Prinz und die Prinzessin von Wales, die Prinzessin von Koburg-Gotha u. hier ein. Im Pavillon erwarteten den Trauerzug die Großfürstin Michael Nicolaiewitsch und Sergius mit Gemahlinnen und die Spigen der Behörden, sowie sämtliche Geistliche der Hauptkathedrale und der Kirchen Moskaus. Beim Herausgehen des Leichenzuges wurde von der Geistlichkeit ein Gebet gesprochen, von dem Serge die Rede abgenommen und derselbe alsdann von dem Kaiser, den Großfürsten und den Generalen auf den Leichenwagen gestellt. Um 11 Uhr setzte sich die Prozession von dem Pavillon in Bewegung, das Militär schloß den Zug. Bei 4 Kirchen wurde gehalten zur Verrichtung von Gebeten, an dem Iwersky-Gottesbild wurde Fast gemacht. Der Kaiser und die Großfürsten küßten das Gottesbild. Um 5 Uhr traf der Leichenzug in der Archangelst-Kathedrale ein. Nach dem Gottesdienst begaben sich der Kaiser und die Großfürsten nach der Uskensk-Kathedrale und nach dem Tschudow-Kloster, wo sich alle an dem heiligen Reliquien zum Gebet niederknieten. Bald darauf gingen der Kaiser und die Großfürstinnen ins Palais, gleich darauf wurde das Publikum in die Archangelst-Kathedrale hineingelassen.

Paris, 12. Nov. (S. T. B.) Aus Algier wird gemeldet, daß die Stadt in großer Aufregung ist. Ein unbedeutender Streit zwischen Juden und Algerianern artete in eine allgemeine Schlägerei aus, die in verschiedenen Kaffeehäusern gleichzeitig stattfand.

Rom, 12. November. (S. T. B.) Der Papst richtete ein eigenhändiges Wittgesuch an den Varen, in welchem um die Vergnadigung der wegen der Kirchenrevolte in Crose verurtheilten Bauern gebeten wird.

Paris, 12. Nov. (S. T. B.) Die öffentliche Meinung zeigt sich der Expedition nach Madagaskar gegenüber sehr unsympathisch. Eine große Anzahl von Zeitungsartikeln, Broschüren u. s. w. stellen die Expedition als ein äußerst gedamtes Unternehmen dar und befürchten, daß die Expedition dieselben Ueberaldrungen bereiten könnte, wie diejenige nach Tonkin. Die ministeriellen Blätter dagegen stellen diese großen Schwierigkeiten in Abrede und meinen, es sei nur ein Wandern der Opposition gegen die Colonialpolitik. Man glaubt hier allgemein, die Kammer werde nur mit geringer Mehrheit die in dieser Woche zu verlangenden Credits gewähren.

Entscheidungen des Obergerichtungsgerichts in Staatssteuerfällen.

(Band II, Abtheilung I. Einkommensteuer.)

59. V. A. 2782 u. 25. Oct. 1893. a. Laut Art. 13 der Aufst.-Vom. ist bei Berechnung des steuerpflichtigen Einkommens aus Forsten (Holzungen) in Einmalen zu stellen der Ertrag für die in dem maßgebenden Zeitraum (Art. 5 Nr. 2) aus dem regelmäßigen Abtriebe, den Zuschnitt- und Nebennutzungen erzielten Producte; außer Anrechnung bleiben die Ergebnisse außerordentlich, nicht innerhalb der regelmäßigen Nutzung liegender Abtriebe, welche als eine Verminderung des Holzbestandeskapitals anzusehen sind.

Hierzu erläuternd bestimmt das Finanzministeriums-Schreiben: Als „außerordentlich“ Abtriebe, deren Ergebnisse nicht einem Reinertrag aus dem Betriebe der Forstwirtschaft beizurechnen und daher gemäß Art. 13, 3 bei Ermittlung dieses Reinertrags außer Anrechnung bleiben sollen, gelten nur diejenigen Abtriebe, welche — ohne Einhaltung eines nach forstlichen Grundregeln aufgestellten Bewirtschaftungsplanes — eine Verminderung des Holzbestandeskapitals herbeiführen, sei es, daß der Abtrieb durch Naturereignisse (Windbrüche u. dergl.) veranlaßt ist, sei es, daß der Eigentümer den Abtrieb vornimmt, um die Reifezeit der bisherigen Waldfläche zu ändern, oder um dieselbe als Parkplatz zu verwenden u. s. w. Hierdurch wird jedoch nicht ausgeschlossen, daß der Ertrag aus einem Abtrieb der letztern Art als Gewinn aus einem Spekulationsgeschäft anzusehen und daher aus diesem Grunde dem steuerpflichtigen Einkommen hinzuzurechnen ist. Ob die Voraussetzungen hierfür vorliegen, muß nach den Umständen eines jeden einzelnen Falles (Art. 9) beurtheilt werden.

Alle Abtriebe, welche eine Verminderung des Holzbe-

standskapitals nicht bebingen, gehören zu den „regelmäßigen“ und sind daher gemäß Art. 13 I bei Berechnung des steuerpflichtigen Einkommens zu berücksichtigen, ohne daß es darauf ankommt, ob der Abtrieb jährlich oder in anderen Zwischenräumen stattfindet.

Selbst als beipielweise ein Forstgutsbesitzer den in seinem Bewirtschaftungsplane fortgesetzt vorgesehenen Abtrieb während eines oder mehrerer Wirtschaftsjahre ganz oder theilweise unterläßt, ist zwar für die betreffenden Jahre nur die Ergebnisse des wirklichen Abtriebes — nicht etwa die Erträge, welche durch den planmäßigen Abtrieb hätten erzielt werden können — bei der Einkommensteuer-Veranlagung in Betracht zu ziehen. Findet aber in späteren Jahren ein der früheren Aufsparrung entsprechend veresteter Abtrieb statt, so können nur die Ergebnisse des veresteten Abtriebes voll zur Anwendung kommen, insofern nicht die Grenzen des Bewirtschaftungsplanes im Ganzen überschritten werden.

Die vorliegende Entscheidung erkennt an, daß das steuerpflichtige Einkommen aus den Forsten nicht etwa nach dem „katastralen Grundbesitzreinertrage“, sondern nach Maßgabe der vorgesehenen Grundzüge zu berechnen ist. Dabei ist indeß für die Frage, ob die in dem maßgebenden Vorzeit ausgeführten Waldarbeiten als innerhalb der regelmäßigen Nutzung anzusehen sind, ein forstwissenschaftliches Gutachten das sich nur mit der Schätzung des für die Zukunft aus dem regelmäßigen Abtriebe zu erwartenden Reinertrages befaßt, bedeutungslos. b. Für die zu Neubauten auf den Gütern des Steuerpflichtigen — mitfin zu Verbesserungen des Grundvermögens — verwendeten Holz- oder sonst dem eigenen Walde entnommenen Forstzeugnisse kann eine Abhebung bei Berechnung des steuerpflichtigen Einkommens nicht zugelassen werden. (§ 9, II, 1 und Art. 11, II, 1.)

Vermischtes.

* (Tobfährig geworden.) In Kankhofen wurde der 25jährige Bauer plötzl. tödtlich. In seinem Todtsstuhle lagte er seinen Vater, indem er ihm durch Schläge die Schadel spaltete und verlegte seine Mutter schwer. Darauf stürzte er auf die Straße, schrie hier einen Greis und verlegte drei andere Personen, bis er endlich überwältigt und gefesselt werden konnte.

* (Von Mannen ermordet.) Wie aus Tanger gemeldet wird, wurde ein deutscher Kaufmann Namens Reumann auf dem Wege nach seiner Wohnung von Mannen ermordet.

* (Aus der freien Schweiz.) Dieser Tage kam es in Ur zu heftigen Aufritten. Einige junge Leute feierten den abgelaufenen Sieg der eidgenössischen Befreiten mit einem Umzug, bei dem Fahnen und Trommeln die Hauptrolle spielten. Da mißfiel sich die Polizei ein, nahm eine Trommel weg und wollte Verhaftungen vornehmen. Ein junger Mann lief davon, und ein Polizist, der heuerzeit in Paris Soldat der Commune gewesen, gab sich viel Mühe an. Die Polizei hatte zwei Büchsen gepackt und eingeschert. Nun drängten die Waisen sich vor der Polizeiwache zusammen, man forberte die Trommel und die Befangenen heraus, der Lärm wuchs und die Drohungen. Endlich wurde die Wache gekämpft, es entspann sich eine große Schlägerei, die Befangenen wurden befreit und einzelne Polizisten schwer mißhandelt. Sie hatten, sagt die „Neue Zürcher Ztg.“, mit Schüssen und durch den Umsturz, das Publikum immer geteilt.

(Gehört nach Leyden.) Geheimrath Leyden hat am letzten Freitag in Berlin von hürnischen Beifallbezeugungen in dem geradezu überfüllten Auditorium empfangen, seine künftigen Vorlesungen wieder begonnen. Er richtete, wie wir der „Nat.-Ztg.“ entnehmen, folgende Begrüßungsworte an seine Zuhörer: „Meine Herren! Ich sehe diese Beifallbezeugungen als solche an und das so gefüllte Auditorium ist mir ein Beweis für Ihre große Theilnahme. Ich trete in diesen Semester viel später, in die Räume der Kunst als sonst, ferngehalten durch eine ernste, schwere Krankheit. Sie werden mir verzeihen, wenn ich auf die näheren Umstände der Krankheit heute nicht weiter eingehen, das, was Sie wissen sollen; werden Sie schon Alle erfahren haben. Es war eine schwere Zeit tiefer Gemüthsbewegung, die ich durchgemacht habe. Ich habe ein Stück Weltgeschichte mit erlebt, welches unauflösllich in meinem Gedächtniß bleiben wird. Seien Sie herzlich willkommen. Ich hoffe, daß Sie auch in die Zukunft sich mit mir vereinigen werden.“ (Ein Familien-drama) spielte sich Freitag Nachmittag am Theater See ab. Gegen 5 Uhr erschien die Wittve des Braumeisters Langing aus Berlin, die während des letzten Sommers da draußen in Sommerfrische gewohnt hatte, mit ihren beiden Kindern im Alter von sechs und vier Jahren an der Dampferstation in Tegel. Hier warf sie plötzlich die Kinder in die Fluthen des Sees, worauf sie selbst nachsprang. Jüngling kam der Stationsassistent König aus Reinickendorf vorüber und hlang der Frau nach. Mit eigener Lebensgefahr gelang es ihm, die Mutter und das jüngste Kind zu retten, doch blieben seine Bemühungen, auch das zweite Kind zu retten, erfolglos. Die unglückliche Mutter ist zunächst in Reinickendorf in Polizeigewahrsam gebracht worden. Wie verlautet, hat sie die That aus Verzweiflung vollführt, weil sich nach dem Tode ihres Mannes ihr Verhältniß traurig gestaltet.

(Unglück zur See.) Bei einem heftigen Sturme auf der Ostsee sind mehrere Inlanddampfer verunglückt. Bei Dagenort ist der deutsche Dampfer „Occident“ led geworden und gestrandet, außerdem die französische Barke „Tajo“ und der englische Dampfer „Nabarra“. Die mit Salz beladene finnische Barke „Alexander“ ist gesunken, die Beladung hat den Tod in den Wellen gefunden. Sämmtliche Rettungs-dampfer der russisch-baltischen Rettungsgesellschaft haben in Thätigkeit gesetzt werden müssen.

(In dem Brückendurchbruch der Forst i. A.) wird der „Nat.-Ztg.“ nach mehrere Inlanddampfer verunglückt. Bei Dagenort ist der deutsche Dampfer „Occident“ led geworden und gestrandet, außerdem die französische Barke „Tajo“ und der englische Dampfer „Nabarra“. Die mit Salz beladene finnische Barke „Alexander“ ist gesunken, die Beladung hat den Tod in den Wellen gefunden. Sämmtliche Rettungs-dampfer der russisch-baltischen Rettungsgesellschaft haben in Thätigkeit gesetzt werden müssen.

Freitag Morgen langte „beretit“ ein Sonderzug mit fahverhändigen Personen an. Die Rhodionoff machte Aufnahmen der Brücke, die in dem letzten Zustande noch eine Zeit liegen bleibt, damit in nächster Woche Vertreter technischer Hochschulen u. s. w. Studien zu machen vermögen. Man spricht auch von beständiger Sprengversuchen des Eisenbahngregiments.

* (Münzfund.) Das Rittergut Groß-Dallentin bei Graudenz ist in Rentengüter zerlegt worden. Einer der Rentengüterbesitzer, der Besitzer Naack, hatte vor einigen Tagen das Glück, beim Flügen seines Aders auf eine einseitige Kiste mit etwa einem Centner vollwertiger Silbermünzen, meist aus dem Gewehr 1780 verlesen, zu stoßen. (S. d. n. Z.) In Salzburg hat der am 28. Oct. d. J. verlebte Rentier Herr Johann Klement die Salzburger evangelische Gemeinde in seinem Testament zur Universalerbin seines auf rund 200 000 Gulden geschätzten Vermögens eingesetzt.

* (Ein theures Kartenkunststück.) In ein Gasthaus in Wien, in welchem sich fünf italienische Arbeiter befanden, kam ein ungefähr 25jähriger Mann mit italienischem Typus und zeigte der Landsmann Kartenkunststücke. Für seinen letzten Ertrag er hat von seinen werthvollen Juwelien aus diesem hübschen Geld, das er zur Piere brauchte. Er erhielt 500 fl., entfernte sich unter einem Vorwande und ward nicht mehr gesehen.

* (Eine hübsche Mode) wurde von China nach England gebracht und dürfte bald auch in den Speisekellern des Festlandes erscheinen: Pfefferfrüchte werden auf und saumt dem Baume leidet, der sie hervergebracht hat. Statt vunkelvoller Apfelstücke und erstlicher Blumen werden Früchte mit Zwergstammchen, die mit Freuden begeben sind, auf den Tisch gestellt. Der Garten wird also auf den Tisch gebracht, und die Gäste brauchen nur die Hand auszustrecken, um sich die Frucht vom Baume selbst zu nehmen. Die Pomeranze, die süße Citrone, die Birne, der Apfel, die Pfäumen, die Aprikose, die Erdbeere und die Kirche sind diejenigen Früchte, die sich am besten in Töpfen ziehen lassen.

* (Militär und Civil.) In Colmar sind erste Streitigkeiten zwischen Civil und Militär ausgebrochen. Vor einigen Tagen wurde mehrere Soldaten des Dragoner-Regiments Nr. 14 in einem Kauglole von Civilisten thätlich angegriffen und mißhandelt. Darauf zogen etwa 50 Soldaten in der Absicht, ihre Kameraden zu rächen, lärmend durch die Straßen, rumpelten die Vorübergehenden an und bedrohten alles, was ihnen in den Weg kam. Ein blutiger Zusammenstoß wurde durch das Dazwischentreten der Polizei verhindert. Um einer Wiederholung dieser Scene vorzubeugen, wurden sämmtliche Angehörige des Dragoner-Regiments Nr. 14 in der Kaserne konstant. Man zogen fünf Barchen vor die Kaserne und beschlössen den Nachhaken in größtlicher Weise, so daß die Polizei sich veranlaßt sah, die fünf Mannschaften zu verhaften. (Der Sontagsräger im Restaurant.) „Bringen Sie mir Holentbraten.“ — „Bedauere, mein Herr, habe ich kein Restaurant.“ — „Dann erreiht ich nicht mal ein Restaurant.“

* (Genaue Abrechnung.) Graf „Hier, Johann, ist der Sohn! Deißig Mann abhändeln Cigaretten 40 Pfennig macht zwölf Mark. Rest achtzehn Mark.“ — „Johann: Aber bitte, Herr Graf!“ — Graf: „Ja, ich rauche keine billigerer Sorte. Wenn sie dir zu teuer sind, müßt du dir eben billigere selber kaufen.“ * (Gefangen.) Theateragent: „Wir wären also wegen des Engagements im Reinen. Der Director in Berlin braucht aber stark, gelunde Kräfte, die nicht bei jedem Schuß auf der Bühne umfallen. Sie sind doch nicht etwa nervös?“ Schauhändler: „Ja, Wir können Sie beschreiben, so viel Sie wollen.“

Versicherungswesen.

Der vor kurzem von uns gebrachten Ueberblick über Geschäfts-Ergebnisse der Verb.-Feuer-Societät der Provinz Sachsen lassen wir nunmehr die der Städte-Feuer-Societät folgen. Die Gebäude-Versicherung betrug 699 533 910 M. für 62410 Gebäude in der Provinz, die Feuerertragssumme für Mobil-Verlicherung betrug 135 562 720 M. Im verfloßenen Geschäftsjahre hat die Societät 635 748 M. an Prämien erhalten, wogegen für ihre Versicherung 1839 nahezu 25 Millionen Mark. Die Versicherungs-Societät beträgt außer dem Verthe der Societäts-Ausgangsumme 2 045 000 M. an prämien-Sachen-Sparnissen, während das Gesamtvermögen der Staatslotterie 2 427 000 Mark beträgt. Die Anwendungen für gemeinnützige Zwecke haben 413 947 M. betragen, im letzten Jahre 34 037 M. Seit 1878 bis 1893 sind in den Städten der Provinz Sachsen 97 militärisch verlassenen Kasernen, darunter 9 neue Feuerwehren im oder ausgebaut worden, darunter 9 neue Feuerwehren im oder ausgebaut worden. Die von den öffentlichen Societäten der Provinz errichtete Unternehmungsstelle für im Feuerlichen Berührungsdienst gewährte Unterstufungen an solche Personen, welche bei Ausübung des Feuerlichen Dienstes Schaden u. erleiden.

In dem „Röthener Tagebl.“ und „Anzeiger“ finden wir folgende beachtenswerthe Notiz: Ueber den „Prometheus“, gegenseitige Lebens-, Unfall-, Brands- und Unfallversicherung zu Berlin hat nach ein Feuer unter dieses Name abgeschlossen und namentlich war als Verdictum ergakft worden, daß man bei der Beschäftigung auf die Conventionalfragen noch verziehen müßte. Aber nicht nur aus Röthener allein ist es gegangen, sondern selbstredend noch anderen Versicherern, deren es fast aller Orten gibt. Einer derselben, ein Sommerberg, legte der dortigen Ztg. eine Zulassung des Prometheus vor, in dem vor 1892 um Zahlung eines Nachschusses von 15,15 M. bis 31. August d. J. erlaubt wird und das diesel am 1. August 1893 schon abgeschlossene Nachschuß innerhalb eines Jahres zu zahlen verabkummt worden, so wurde nach u. so viel der Statuten und die gleichzeitige Einsetzung von 20 M. Conventionalfrage und 5 % Zinsen von 1. Sept. 1893 ab hierfür — 1 M., also 21 M. verlangt. Der Nachschuß für 1892 ist somit mit 36,15 M. etwas theuer geworden.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Dem Altkauer Professor E. Hundrieser in Berlin ist von Sr. Maj. dem Kaiser die Anfertigung einer Marmonirten Kaiser-Bildnis in Marmor für den Weissen Saal des Hof-Schlosses in Berlin übertragen worden.

Correspondent.

Wöchentliche Beilage: Illustriertes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. 1 Mark 20 Pfg. durch den Herumträger. 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Erscheint: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr. Geschäftsstelle: Delgrube Nr. 5. Telefonanschluß Nr. 8.

Nr. 223.

Dienstag den 13. November.

1894.

Der Gesehtenwurf wegen Abänderung des Zolltarifs,

welcher dem Bundesrath zugegangen, ist ohne Zweifel identisch mit der gegen Ende der letzten Session dem Reichstage gemachten, aber wegen des Schlusses der Session nicht zur Erledigung gelangten Vorlage. Unter den beantragten Zollerhöhungen war von Bedeutung eigentlich nur diejenige des Zolles auf Baumwolle (Leinwand), der den Forderungen der schutzamerikanischen Desfabrikanten und zugleich denjenigen der Agrarier entgegenkommt. Der Zoll, der zur Zeit 4 Mark beträgt, soll auf 10 Mark erhöht werden; das in der Seifenfabrikation zur Verwendung gelangende Baumwollensamenöl soll amtlich denaturirt und der Zoll dementsprechend auf 3,50 Mk. herabgesetzt werden. Nach dem bestehenden Zolltarif geben Baumwollensamen, Leinwand, Palmkerne, Koprak zollfrei ein; Palm- und Kokosnussöl werden mit 2 Mk., Leinöl und Baumwollensamenöl mit 4 Mk. verpöht. Raps, Mohlfant, Senföl und Erdnüsse unterliegen einem Zoll von 2 Mark, das aus diesen Früchten gewonnene Del einem solchen von 10 Mark. Nimmehr soll Baumwollensamenöl allein einem hohen Zoll unterliegen. Die Interessenten wollten noch einen Schritt weiter gehen; sie verlangten, daß gleichzeitig der Zoll auf Delfrüchte ganz aufgehoben werde. Der Bundesrath ist darauf nicht eingegangen. Die Zollerhöhung für Baumwollensamenöl wird damit begründet, daß die Verwendung desselben zu Speiseölen von 64484 D. C. in 1885 auf 273823 D. C. in 1893 gestiegen sei. Durch vervollkommnete Raffination ist es gelungen, so wird ausgeführt, aus Baumwollensamenöl feines Speiseöl herzustellen, welches namentlich zur Fabrication von Kunstbutter, wozu es sich seines starken Palmtingehalts wegen besonders eignet, sowie zur Conservirung von Fischen verwendet werde. Zu deutsch heißt das: das Baumwollensamenöl schlägt man und die Margarine meint man. Noch im März 1890 hat der Bundesrath eine vom Reichstage im Jahre 1887 beschlossene Resolution betr. die Erhöhung bez. Abänderung der Zollsätze für die betreffenden Saaten und Oele — entsprechend der Erhöhung der Getreidezölle — ablehnend beschieden, weil nach dem Ergebnis der angestellten Untersuchungen ein Anlaß zu Anträgen auf eine durchgreifende Umgestaltung der gedachten Tarifpositionen zur Zeit nicht zu entnehmen und bezüglich der Frage, ob einzelne Aenderungen angezeigt sein möchten, die Entscheidung bis zu einer erneuten Revision des Zolltarifs auszusparen sei. Seitdem sind die Getreidezölle wieder herabgesetzt worden; gleichwohl beantragt die Regierung eine Erhöhung des Baumwollensamenöls. Es ist unter diesen Umständen sehr zu fürchten, daß die Agrarier und die industriellen Schutzöllner zusammen wirken werden, um die Zollerhöhung durchzusetzen. Für die Margarinefabrication bedeutet das eine erhebliche Verbesserung des Materials, da es bisher wohl in Amerika, nicht aber in Deutschland gelungen ist, aus dem Baumwollensamenöl feines Speiseöl herzustellen. — Die Petitionen wegen Einführung eines Durchgangszolls sind auch dieses Mal, trotz des Beschlusses des Abgeordnetenhauses, zunächst mit Rücksicht auf die Bindung des Zolles durch die Handelsverträge unberücksichtigt geblieben. Die Novelle soll nimmehr am 1. April 1895 in Kraft treten.

Zu den Beizehnungsfeierlichkeiten in Rußland.

Petersburg, 10. Nov. Der gefrigen feierlichen Seelenmesse für den verstorbenen Kaiser Alexander III. in der Jaak-Kathedrale wohnten mit den hier anwendenden Mitgliedern des Kaiserhauses auch Prinz Wilhelm von Baden und Gemahlin bei. Von Montag ab werden die zu den Beizehnungsfeierlichkeiten angefündigten auswärtigen Fürstlichkeiten, die Vertreter der fremden Souveräne und die

Deputationen hier erwartet. Die Zahl der hier angekommenen Correspondenten auswärtiger Zeitungen wird bereits jetzt auf hundert angegeben. Die Vorbereitungen zum Empfange der Leiche des Zaren sollen heute in Moskau beendet werden; gestern sind verschiedene Personen der kaiserlichen Suite und Hofbeamte von hier nach Moskau abgereist, auch das Leibros des verstorbenen Herrschers wurde gestern dorthin befördert. Heute gehen die kaiserlichen Regalien, die historische Zarentrone, „Capla Monomacha“, der Reichsapfel, das Scepter u. mittelst Sonderzuges unter Beaufsichtigung eines Generaladjutanten nach Moskau ab. — Heute Nachmittag fand die feierliche Ueberführung der Reichs-Insignien nach Moskau statt. Der Weg von dem Winterpalais nach dem Nicolai-Bahnhof war von einer dichten Menschenmenge besetzt. Es herrschte leichter Schneefall. Ein Zug der Chevalier Garde eröffnete und schloß den Zug. Die Insignien wurden in geschlossenen Staatscarossen übergeführt.

Der „Regierungsbote“ meldet: Der kaiserliche Trauerzug setzte über Kursk, Drel und Lula die Fahrt nach Moskau fort; der Zug hielt außer bei den genannten noch bei anderen kleineren Städten an, um den Deputationen die Möglichkeit zu gewähren, an dem Sarge des Kaisers zu beten und Kränze niederzulegen. Die Menge der Kränze ist so groß, daß besondere Wagen für deren Fortschaffung eingestellt werden mußten. In Charkow, wo der Trauerzug Freitag Abend eintraf, wurde der Sarg des Kaisers mit derselben Ehrfurcht und Feierlichkeit empfangen wie bei dem Spassow-Kloster. Der hier celebrirten Seelenmesse wohnten der Kaiser, der Prinz von Wales und die Großfürsten bei. An dem Kirchengebäude theilnahmen sich die Studenten der Charkower Universität. Mehrere Tausend Personen hatten sich auf der Station eingefunden. Seitens der Universität wurde ein Kranz an dem Sarge niedergelegt.

Moskau, 10. Nov. Heute Mittag 12 Uhr künftigen Herolde in Begleitung des Senatssecretärs in voller Trauer, geleitet von einer Cavallerieabtheilung mit vier Trompeten, auf den Hauptplätzen

Pauls-Kathedrale geschieht vom Moskauer Bahnhofe über den Newski und Admiraltätsprospect, längs der Jaakskathedrale, Senat, dem englischen Quai, über die Nikolai-Brücke, Wassili Strovo, Böse, durch den Alexanderpark zur Peter Paulskathedrale. Während des Zuges läuten die Glocken, in jeder Minute fällt ein Kanonenschuß. Dem Leichenwagen voran gehen Kirchsänger und Geislichkeit mit brennenden Kerzen, sowie der Beichtvater Alexanders mit dem Christusbilde. Den Wagen umgeben hohe Offiziere und Wagen mit Fackeln. Hinter dem Trauerwagen folgt der Kaiser, der Hofminister, der Kriegsmminister, der Commandant des kaiserlichen Hauptquartiers. Sodann die Fürstlichkeiten, dahinter Trauerkränze mit der Kaiserin-Wittve, der Königin von Griechenland, der Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, der Herzogin von Koburg, der Prinzessin von Wales, den Großfürstinnen und Prinzessinnen. Der Zug hält vor dem Anitschkowpalais, der Kaiserlichen und der Jaakskathedrale, wo kurze Trauerandachten stattfinden. Der Kaiser, die Großfürsten und Fürstlichkeiten bringen dann die Leiche in die Peter Pauls-Kathedrale, wo die Aufbahrung erfolgt.

Politische Uebersicht.

Rußland. Prinzessin Alix von Hessen die Braut des Zaren Nikolaus II., hat, wie die „Köln. Ztg.“ in Bestätigung früherer Mittheilungen berichtet, bei ihrem Uebertritt zum griechisch-katholischen Bekenntniß sich geweigert, wie es sonst für die Annahme des orthodoxen Glaubens erforderlich ist, ihr früheres Bekenntniß in dem Sinne abzuschwören, daß es als irrig, verdamnenswerth u. s. w. bezeichnet wurde. Sie hatte erklärt, daß ihr Uebertritt aus Liebe zu ihrem künftigen Gatten geschehe. Der heilige Synod hatte sich auf Wunsch des Kaisers mit diesen Einschränkungen einverstanden erklärt. Hier nun wurden ihr, wie es der Brauch erfordert, eine Reihe von Erklärungen zur Unterschrift vorgelegt, die, zumeist dogmatischer und subtil-religiöser Art, immer noch Sätze enthielten, die leicht zu inneren Zweifeln Anlaß geben. Da die Prinzessin die Feder genommen, das Schriftstück kreuz und quer durchstrichen und mit fester Hand darunter geschrieben haben: „Ich nehme den orthodoxen Glauben an“.

Italien. Der Ministerpräsident Crispi vollstän dig wiederhergestellt und hat sich amonnabend wieder in das Ministerium begeben.

England. Der Premierminister Lord Rosebery hat am Freitag bei dem Lordmayorsankett in der Londoner Guildhall die übliche politische Rede gehalten, in der er sich diesmal blicklich über Fragen der auswärtigen Politik veräuerte. Wegen des Krieges im fernem Osten, führte Lord Rosebery aus, sei der Himmel nicht unständig klar, das Barometer sei aber nicht gefallen. England sei entschlossen, strikte Neutralität zu bewahren. Wie könne man aber eine wohlwollende Neutralität beweisen, als dem man versuche den Frieden wieder herzustellen; die britische Regierung sei in dieser schwierigen Frage mit Rußland Hand in Hand gegangen. (Beifall.) Die Regierung sei bereit, sich allen friedlichen Beziehungen anzuschließen, die dahin zielen, das Ende des Krieges herbeizuführen unter Bedingungen, welche für Japan ehrenvoll und für China nicht heilvoll seien. Englands Beziehungen zu Rußland seien niemals herzlicher gewesen als gegenwärtig. Die ständige Grenzfestsetzung in Centralasien habe fast die letzte Schwierigkeit aus dem Wege räumt. Wenn Rußland und England in Asien gutem Einvernehmen vorgingen, so wäre ein hoher Schritt zum Frieden schon gethan. Lord Rosebery gedachte sodann in bewegten Worten des Todes des Zaren und der Ermordung Carnots und erinnerte daran, daß England und Frankreich Seite an Seite den Krimkrieg ausgefochten haben. Seite



Truppen des kaiserlichen Heeres (General Gemanho). Petersburg, 11. November. Die Ueberführung der Leiche des Zaren vom Bahnhofe zur Peter

Vertical text on the left edge of the page, including fragments of advertisements and notices.